



An Hessen führt kein Weg vorbei: Raumfahrtstandort Hessen

Von Boris Rhein,
Ministerpräsident des
Landes Hessen

Hessen ist ein wichtiger Raumfahrtstandort in Deutschland und in Europa – und Hessen ist das „Tor zum All“.

In dieser Hightech-Branche arbeiten in Hessen Akteure entlang der gesamten Wissens- und Wertschöpfungskette eng und erfolgreich zusammen: Internationale Organisationen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Dienstleister, nationale Behörden.

So ist Hessen Sitz internationaler Player wie dem Europäischen Satellitenkontrollzentrum ESOC der Europäischen Weltraumagentur ESA und dem Wetter- und Erdbeobachtungssatellitenbetreiber EUMETSAT, beide gehören zu den wichtigsten Kompetenzzentren der europäischen und internationalen Raumfahrtforschung und Raumfahrttechnologie. Mit zahlreichen renommierten Hochschulinstituten und außeruniversitären staatlichen Forschungseinrichtungen hat das Land zudem außerordentliche Einrichtungen mit herausragenden Fähigkeiten und beeindruckenden Köpfen in der Raumfahrt zu bieten. Hinzu kommen meist mittelständische Unternehmen, die ein enorm breit gefächertes Portfolio an Produkten und Prozessen für die Raumfahrt anbieten und die mit einer großen Flexibilität und Innovationskraft überzeugen: Software- und Engineering-Lösungen, IT-Systeme, Robotik, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optische Technologien, Kommunikations- und Navigationstechnik, Spezialwerkstoffe, hydraulische Systeme, Oberflächentechnik, „downstream-services“, robuste Getriebe für Raumsonden und Satelliten sowie Vakuumtechnik „made in Hesse“ tragen dazu bei, dass Hessen in dieser strategischen Leitbranche sehr gut aufgestellt ist.

Auch das Gründungsgeschehen in der Raumfahrt ist der Landesregierung ein besonderes

Anliegen, weshalb sie der Arbeit des cesah, Centrum für Satellitennavigation Hessen, welches zugleich des ESA-BIC Hessen&Baden-Württemberg betreibt, eine sehr hohe Bedeutung beimisst.

Mit der Deutschen Flugsicherung in Langen, dem Deutschen Wetterdienst in Offenbach, mit dem Bundesamt für Kartographie und Geodäsie oder auch dem Frankfurter Flughafen – zugleich größter deutscher Flughafen und bedeutendster Frachtflughafen Europas – sind weitere führende Akteure in Hessen beheimatet, die insbesondere Raumfahrt Daten anbieten oder nutzen.

Die Hessische Landesregierung ist stolz auf die hier beheimateten Akteure in der Raumfahrt und unterstützt durch ihre Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik diese innovative und leistungsstarke Branche, damit Hessen auch in Zukunft ein Top-Standort für die Raumfahrt bleibt.

Durch die Berufung von Professor Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner zum Hessischen Raumfahrtkoordinator hat die Landesregierung einen exzellenten und international renommierten Raumfahrtexperten „an Bord geholt“, und mit der Erarbeitung der Raumfahrtstrategie „Hessen in Space“ trägt sie gezielt zu einer besseren Sichtbarkeit des Standortes und zu einer Steigerung seiner Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität bei. Der Vernetzung der Akteure – einer der zentralen Maßnahmen dieser Strategie – räumt die Landesregierung dabei eine sehr hohe Priorität ein, erhofft sie sich auf diese Weise sowohl einen engeren Schulterschluss der Akteure untereinander, als auch eine engere Zusammenarbeit der Hessischen Ministerien und Behörden.

Wie richtig dieser Kurs ist, zeigt sich daran, dass auch der Hessische Landtag „mitzieht“ und sich gerade jüngst mit einem Entschließungsantrag zum Raumfahrtstandort Hessen bekennt.

Und wer die Hessischen Aktivitäten mitverfolgen möchte, findet weitere Informationen unter www.raumfahrtkoordinator.hessen.de

Wir freuen uns auf den Austausch!!

Foto: Sinah Osner/ Hessische Staatskanzlei



Raumfahrt bewegt uns alle

Von Klaus-Peter Willsch MdB, Vors. der Parlamentsgruppe Luft- und Raumfahrt

Wie wichtig die Raumfahrttechnologie für unser Leben geworden ist, würde uns wahrscheinlich erst auffallen, wenn all die Dinge, die damit zusammenhängen, einmal nicht funktionieren würden. Ob bei Navigation, Kommunikation oder Zeitsynchronisation: Ohne verlässliche Daten von Satelliten ist unser vernetzter Alltag nicht mehr vorstellbar. Zugleich bestätigt sich der Eindruck, dass die Raumfahrtbranche derzeit in einen Transformationsprozess durchläuft. So betreiben nicht nur mehr und mehr Staaten Raumfahrtaktivitäten, auch die Zahl der privaten Akteure nimmt zu. Insbesondere in den Erdumlaufbahnen verändert sich die Nutzung des Weltraums immer schneller und anders als bisher angenommen. Die Leistung von Kleinsatelliten nimmt aufgrund der Miniaturisierung und der Verlagerung von Hardware auf Software zu. Die zunehmende Zahl von Satelliten in der Umlaufbahn ist der Beginn von „Mega-Konstellationen“ die manchmal Tausende von Satelliten umfassen, für Satelliten-Breitband und kurzfristige Erdbeobachtung. Salopp ausgedrückt wird es perspektivisch eng im Orbit. Unmittelbar damit verbunden ist die Gefahr von Kollisionen und mehr Weltraummüll. Die Umlaufbahnen könnten komplett mit Schrott verschmutzt sein oder sind wegen Überfüllung schon lange vorher nicht mehr wirtschaftlich nutzbar.

Bis vor wenigen Jahren war die Raumfahrtindustrie sowohl ein Hochtechnologie- als auch ein Hochpreissektor, was ihre wirtschaftliche Bedeutung betraf. Die Mehrheit der Kunden waren staatliche Raumfahrtbehörden. Seit etwa zehn Jahren entwickelt die privat finanzierte Raumfahrt, New Space genannt, neue Geschäftsmodelle an der Schnittstelle zur digitalen Welt, die sich mit großer Dynamik entwickeln. Immer mehr Akteure - staatliche wie private - engagieren sich im Weltraum. Dies bedeutet, dass die Gewährleistung der langfristigen Nachhaltigkeit von Weltraumaktivitäten immer wichtiger wird und nur auf internationaler Ebene erreicht werden kann.

Wie eng verwoben die Erde und das All sind, macht der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine deutlich. Nur dank Raumfahrttechnologie ist die Ukraine seit dem russischen Überfall nicht erblindet oder verstummt, nimmt der Westen Anteil und wird Zeuge der russischen Kriegsverbrechen. Zugleich macht sich die Zeitenwende auch zwangsläufig in der Raumfahrt, insbesondere bei uns in Europa bemerkbar.

In logischer Konsequenz der russischen Aggression wurden fast alle westlichen Raumfahrtprojekte, die mit russischer Beteiligung stattfinden sollten, gestoppt. Als Reaktion auf die westlichen Sanktionen verkündete Russland das Ende der Sojus-Raketenstarts vom europäischen Weltraumbahnhof Kourou. Roskosmos-Direktor Dmitri Rogosin drohte dem Westen gar mit dem Absturz der internationalen Raumstation ISS auf die USA oder Europa. Leider sind wir Europäer auch im Trägerraketebereich massiv getroffen, arbeitete doch unsere Vega-Rakete mit ukrainischen RD-843-Raketentriebwerken, deren Herstellung im ostukrainischen Dnipro wohl auf absehbare Zeit ausfallen wird. Damit fehlen uns Europäern nicht nur eigene Trägerraketen, sondern auch die Möglichkeit von Mitflügen europäischer Astronauten in russischen Kapseln. Mittelfristig wird dadurch höchstwahrscheinlich die Bedeutung der, aber auch die Abhängigkeit von US-amerikanischen kommerziellen Anbietern weiter wachsen. Möchte Europa im Bereich Space nicht dauerhaft Trittbrettfahrer bleiben, muss der souveräne Zugang zum All eine Priorität bleiben.

Die ESA-Ministerratskonferenz am 22. und 23. November 2022 fällt also in turbulente Zeiten. Hier werden die Weichen für die europäische Raumfahrt der nächsten Jahre gestellt und das in ausgesprochen rauem Fahrwasser. Als führender Gestalter der Europäischen Weltraumorganisation befindet sich Deutschland in einer guten Ausgangslage, um seine Rolle in der europäischen Raumfahrt zu sichern und weiter auszubauen. Man muss nur hoffen, dass die Bundesregierung sich der Bedeutung des Raumfahrt-Juwels ESA bewusst ist und sich entsprechend engagiert.

Foto: Büro Willsch